

Felix Weiß

KOSMOS

Einfach Vögel

100 Arten ganz leicht erkennen



Felix Weiß

Einfach Vögel



Felix Weiß

Einfach Vögel

100 Arten ganz leicht erkennen



KOSMOS

Inhalt



Einleitung	7	Wachtelkönig	46
100 Arten	19	Austernfischer	47
Höckerschwan	20	Kiebitz	48
Graugans	21	Brachvogel	49
Nilgans	22	Bekassine	50
Stockente	23	Rotschenkel	51
Rebhuhn	24	Lachmöwe	52
Wachtel	25	Silbermöwe	53
Jagdfasan	26	Flusseeeschwalbe	54
Haubentaucher	27	Straßentaube	55
Basstölpel	28	Ringeltaube	56
Kormoran	29	Türkentaube	57
Rohrdommel	30	Schleiereule	58
Graureiher	31	Uhu	59
Silberreiher	32	Waldkauz	60
Weißstorch	33	Waldohreule	61
Rotmilan	34	Mauersegler	62
Steinadler	35	Kuckuck	63
Seeadler	36	Nachtschwalbe	64
Mäusebussard	37	Bienenfresser	65
Habicht	38	Eisvogel	66
Sperber	39	Wiedehopf	67
Wanderfalke	40	Halsbandsittich	68
Turmfalke	41	Grünspecht	69
Kranich	42	Buntspecht	70
Teichhuhn	43	Pirol	71
Blässhuhn	44	Neuntöter	72
Wasserralle	45	Elster	73
		Eichelhäher	74



Raben-/Nebelkrähe 75
 Kolkrabe 76
 Kohlmeise 77
 Blaumeise 78
 Sumpfmeise 79
 Tannenmeise 80
 Haubenmeise 81
 Schwanzmeise 82
 Mehlschwalbe 83
 Rauchschwalbe 84
 Feldlerche 85
 Fitis 86
 Zilpzalp 87
 Feldschwirl 88
 Teichrohrsänger 89
 Sumpfrohrsänger 90
 Gelbspötter 91
 Mönchsgrasmücke 92
 Gartengrasmücke 93
 Dorngrasmücke 94
 Klappergrasmücke 95
 Wintergoldhähnchen 96
 Gartenbaumläufer 97
 Kleiber 98
 Seidenschwanz 99
 Star 100
 Zaunkönig 101
 Amsel 102
 Singdrossel 103

Wacholderdrossel 104
 Rotkehlchen 105
 Nachtigall 106
 Hausrotschwanz 107
 Gartenrotschwanz 108
 Heckenbraunelle 109
 Haussperling 110
 Feldsperling 111
 Bachstelze 112
 Buchfink 113
 Kernbeißer 114
 Gimpel 115
 Grünfink 116
 Girlitz 117
 Stieglitz 118
 Goldammer 119

Service 121



Vögel bestimmen

Wenn wir einem Vogel einen Namen geben, seine Artzugehörigkeit bestimmen, wird er begreifbar. Wir können mehr über sein Leben erfahren und den Moment der Beobachtung einordnen in andere Begegnungen mit Vögeln derselben Art. Der Vogel wird zu einem Bekannten, den man bei der nächsten Begegnung schneller wiedererkennt und der irgendwann so vertraut wird, dass man ihn auch bei einem flüchtigen Blick im Vorbeigehen erkennt und vieles über sein Leben weiß. Bei der ersten Begegnung steht man allerdings noch rätselnd vor dem unbekanntem Federtier. Dass Vögel ständig in Bewegung sind, fliegen können

und meist Abstand zu uns Menschen halten, macht es oft zu einer großen Herausforderung, die feinen Unterschiede zu erkennen, die für die Unterscheidung der Arten manchmal wichtig sind.

Die Vogelarten in diesem Bestimmungsbuch sind nach ihrer Verwandtschaft angeordnet. Ähnliche Arten sind auf benachbarten Seiten abgebildet. Falls Sie einen unbekanntem Vogel ungefähr einer Gruppe, zum Beispiel den Meisen, zuordnen können, ist der schnellste Weg zur Bestimmung direkt zur Gruppe zu blättern und dort die wenigen in Frage kommenden Arten zu studieren.



Mäusebussard 52 cm



Raben-/Nebelkrähe 47 cm



Straßentaube 33 cm



Amsel 26 cm



Haussperling 15 cm



Zilpzalp 11 cm

Vergleichen Sie einen unbekanntem Vogel mit obigen Referenzarten und schätzen Sie so die Größe ab. Sie ist ein wichtiges Merkmal für die Bestimmung.

Die Größe

Falls Sie keine solche spontane Eingebung haben, müssen Sie etwas systematischer vorgehen. Das vielleicht wichtigste Bestimmungsmerkmal eines Vogels ist seine Größe. Versuchen sie die Größe relativ zu anderen Vogelarten abzuschätzen, die Ihnen vertraut sind. Ist der unbekannte Vogel größer als ein Haussperling, aber kleiner als eine Amsel? Zu jeder Vogelart ist bei den Abbildungen die durchschnittliche Größe angegeben, die als Vergleich zu den Referenzarten wichtige Hinweise für die Bestimmung liefert. Die meisten Singvogelarten sind vergleichsweise kleine Vögel und im Buch ab Seite 79 abgebildet.



Finken wie dieser Grünfink (oben) ernähren sich vegetarisch und haben kräftige Schnäbel, Insektenfresser wie die Nachtigall haben dünne spitze Schnäbel.

Der Schnabel

Unser Blick fällt bei einem Vogel genau wie bei einem Menschen zuerst auf die Augen und das Gesicht. Bei Vögeln ist natürlich auch der Schnabel ein entscheidendes Merkmal. Die Zeichnung des Kopfes scheint auch

für Vögel untereinander von besonderer Bedeutung zu sein: für die Erkennung von Artgenossen und bei der Partnerwahl. Besonders wichtig für die Bestimmung ist die Form des Schnabels. Nach ihr können Vögel auch grob einer Gruppe zugeordnet werden.



Die Schnabelform zeigt die Ernährungsweise: Haubentaucher (Fischfresser), Rotmilan (Fleischfresser) und Bekassine (stochert im Schlamm nach Nahrung).

Frei nach dem Motto *Zeig mir deinen Schnabel und ich sag dir was du frisst* kann aus der Form auf die Ernährungsgewohnheiten geschlossen werden.

Singvögel mit großen stumpfen Schnäbeln ernähren sich überwiegend von vegetarischer Kost: von Pflanzensamen und Knospen. In diese Gruppe gehören die Finken, die Ammern und die Sperlinge. Die meisten anderen Singvogelarten ernähren sich fast ausschließlich von Insekten, Würmern und Schnecken und haben dünne, spitze Schnäbel. Greifvögel, Falken und Eulen sind an ihren kräftigen hakenförmigen Schnäbeln leicht als Jäger von Mäusen und Vögeln zu erkennen. Watvögel, die Wasserralle und der Wiedehopf stochern mit ihren langen dünnen Schnäbeln im Boden nach Insektenlarven und Würmern. Vögel, die Fische jagen, haben oft dolchförmige, kräftige Schnäbel, so zum Beispiel der Haubentaucher, der Basstölpel, der Graureiher, die Flussseeschwalbe und auch der Eisvogel.

Der Kopf

Das Kopfgefieder zeigt oft ebenfalls charakteristische Merkmale, die für die Bestimmung wichtig sind. Bei vielen Vogelarten zieht sich ein heller Streifen über dem Auge zum Nacken. Dieser Überaugenstreif erinnert an eine Augenbraue und erzeugt häufig einen etwas strengen Gesichtsausdruck. Vögel ohne



Überaugenstreifen wie beim Zaunkönig oder Masken wie beim Kleiber sind wichtige Gefiedermerkmale für die Bestimmung.

Überaugenstreif, wie das Rotkehlchen oder das Wintergoldhähnchen, wirken offener und freundlicher. Bei einigen Arten, wie Kleiber oder Neuntöter, ist das Auge auch in einer dunklen Maske verborgen.

Das Gefieder

Die Muster auf Flügeln und Bauch liefern weitere wichtige Hinweise für die Bestimmung. Da wir Vögel häufig von unten sehen, ist die Zeichnung auf dem Bauch und der Brust oft besonders auffällig. Sie kann einfarbig sein, wie bei

einer Amsel, mehr oder weniger kräftig gestreift wie bei einer Heckenbraunelle, gefleckt wie bei einer Singdrossel oder quer gebändert wie bei einem Sperber.

Das Kinn direkt unterhalb des Schnabels oder die Kehle sind bei vielen Arten auffällig anders gefärbt als der Bauch. Dieses Merkmal ist oft gut zu erkennen und zum Beispiel für viele Meisen oder den Kernbeißer typisch. Auf den Flügeln sind häufig ein bis zwei helle Querbänder zu erkennen, die durch die hellen Spitzen der Federn gebildet werden und wichtige Bestimmungsmerkmale darstellen.

Vögel im Flug

Die Bestimmung von fliegenden Vögeln ist vielleicht die größte Herausforderung. Oft hat man nur wenige Augenblicke Zeit für die Beobachtung, und Merkmale sind schwerer zu erkennen als bei sitzenden Vögeln. Gegen den hellen Himmel löst sich der Vogel oft völlig in einer dunklen Silhouette auf. Besonders hilfreich ist bei fliegenden Vögeln daher auch die Einschätzung der Größe im Vergleich zu bekannten Arten. Auch die Gestalt ist für die Bestimmung im Flug sehr wichtig, insbesondere die Länge und Form der Schwanzfedern ist oft charakteristisch. Sie kann die Form eines Keils einnehmen, sanft gerundet sein oder tief gekerbt wie bei Rotmilan und Rauchschnalbe. Auch die Flügelspitze kann sehr

unterschiedlich gestaltet sein, spitz wie bei Falken und dem Mauersegler oder rund mit sichtbaren einzelnen Federspitzen wie bei Mäusebussard und Eichelhäher.

Auch wenn Details der Färbung oft nicht zu erkennen sind, sollten Sie doch auf die Färbung der äußersten Schwanzfedern achten. Bei manchen Arten sind diese auffällig weiß gefärbt, auch Querbänder auf dem Schwanz oder eine breite Endbinde sind auffällige Merkmale. In den Flügeln lässt sich manchmal ein kontrastreicher heller Flügelstreif erkennen, wie bei Austernfischer oder Stieglitz.

Weitere Bestimmungsmerkmale

Im Buch sind wichtige Bestimmungsmerkmale durch kurze Erläuterungen an den Abbildungen hervorgehoben. Auf Fachbegriffe wurde dabei bewusst verzichtet, um den Einstieg in die Vogelbeobachtung möglichst einfach zu gestalten. Ansonsten sprechen die naturgetreuen Illustrationen von Paschalis Dougalis für sich und werden im Text nicht weiter beschrieben. Vielmehr finden Sie im ersten Absatz eine kurze Charakterisierung der Art mit unterschiedlichen Aspekten zum Beispiel zu Verhalten, Lebensraum oder Vogelzug. Der zweite Absatz stellt Besonderheiten der Art vor, denn das Leben der Vögel hat viele spannende Geschichten zu bieten.

Die Auswahl der Arten in diesem Buch

In diesem Bestimmungsbuch finden Sie 100 Vogelarten Mitteleuropas, überwiegend häufige, weit verbreitete Arten, die überall beobachtet werden können.

Die Auswahl erleichtert die Bestimmung für Einsteiger in die Vogelbeobachtung. Es kann vorkommen, dass Sie einem Vogel begegnen, den Sie trotz sorgfältigem Vergleich mit den Abbildungen im Buch nicht finden. Aber vielleicht konnten Sie ihn zumindest einer Vogelgruppe zuordnen.

Sie sollten dann die Bestimmung mit einem umfassenderen Bestimmungsbuch wie zum Beispiel *Was fliegt denn da?* oder *Der neue Kosmos Vogelführer* fortsetzen und können mit den notierten Merkmalen gleich in der richtigen Gruppe einsteigen.

Die Stimmen der Vögel

Vielleicht sind uns Vögel deshalb so vertraut, weil sie sich ebenfalls überwiegend mit ihrer Stimme verständigen.

Während Hunde und Katzen sich beschnuppern, üben sich Vögel im Sängerkampfstreit. Im Frühjahr tragen die Männchen ihre oft melodischen Gesänge vor, um ihr Revier gegen Artgenossen abzugrenzen und um Weibchen von sich zu überzeugen. Die Qualität der Stimme stellt für diese nämlich eines der wichtigsten Kriterien bei der Partnerwahl dar. Haben sich die Partner gefunden verstummt der Gesang oft sehr abrupt, denn nun stehen Nestbau, Brutgeschäft und die Aufzucht der Küken im Vordergrund. Männchen, die keine Partnerin gefunden haben, singen hingegen oft



Auch einige besondere Arten, wie hier der Bienenfresser sind im Buch vertreten, denn sie repräsentieren die Vielfalt der Vogelwelt hierzulande.

über das gesamte Frühjahr hinweg. Außerhalb der Brutzeit verständigen sich Vögel durch kurze einfach strukturierte Rufe, mit denen die Vögel eines Schwarms oder einer Familie in Kontakt bleiben oder vor Feinden warnen. Die Gesänge und Rufe sind bei jeder Vogelart anders und mit etwas Übung lassen sich viele Arten nur anhand ihrer Stimme erkennen. Rufe sind allerdings deutlich schwerer zu erlernen, da sie nicht so markant sind wie Gesänge. Es gibt wenige Fähigkeiten, die so erfüllend sind wie einen Vogel anhand seiner Stimme zu erkennen, und jeder kann es erlernen. Hierfür möchten wir Ihnen 5 Tipps für den Weg zum Vogelstimmenexperten mitgeben:

1. Fangen Sie früh im Jahr an, Vogelgesänge zu lernen. Meisen und Kleiber beginnen bereits im Februar zu singen. Die Vielfalt der Gesänge ist dann noch überschaubar und die Vögel sind in den noch unbelaubten Bäumen und Büschen leicht zu entdecken.

2. Schauen Sie Vögel beim Singen zu. Der Gesang in Kombination mit dem Bild des Vogels und seinem Verhalten prägt sich besonders gut ein.

3. Trainieren Sie Ihr Gehör. Schließen Sie im Garten oder im Wald einfach mal für ein paar Minuten die Augen und lauschen Sie nur den Vogelstimmen. Oft geht der Gesang der Vögel



Im Frühjahr markieren die Männchen mit Gesang ihr Revier und buhlen um die Aufmerksamkeit von Weibchen, wie hier dieser Star.

im Rauschen des Alltags unter, und dieser Schritt hilft uns die Vogelstimmen bewusst wahrzunehmen.

4. Fangen Sie einfach und mit wenigen Arten an. Versuchen Sie doch einmal die Gesänge von Kohlmeise und Blaumeise auseinanderzuhalten oder prägen Sie sich die einfachen Gesangsstrophen von Ringeltaube, Buchfink und Zilpzalp ein.

5. Nutzen Sie Ihr Smartphone als Werkzeug. Mit der KOSMOS-Plus-App können Sie sich die Stimmen von allen Vogelarten im Buch anhören. Unbekannte Gesänge können Sie mit dem Smartphone aufnehmen und so vielleicht später bestimmen.



Vor der Brutzeit tauscht die Lachmöwe die weißen Kopffedern des Schlichtkleids gegen die samtbraunen Federn des Prachtkleids.

Die Mauser

Federn sind filigrane empfindliche Gebilde und nutzen sich schnell ab. Vögel müssen sie daher regelmäßig erneuern. Die alten abgenutzten Federn werden abgestoßen und neue Federn wachsen nach – der Vogel mausert, wie die Ornithologen sagen. Die meisten Vögel mausern einmal im Jahr ihr ganzes Federkleid. Häufig wird ein Teil der Federn auch ein zweites Mal im Jahr gewechselt. Neben dem Austausch von beschädigten Federn schlüpfen sie mit der Mauser auch in ein neues, oft anders gefärbtes Federkleid. Für die Brutzeit im Frühjahr legen sie ein auffällig gefärbtes Prachtkleid an und mausern im Sommer nach der Brutzeit in ein unauffälliges Schlichtkleid, welches sie im Herbst und Winter besser tarnt.

Jungvögel tragen in den ersten Monaten ein charakteristisches Jugendkleid, das sich oft sehr von dem der Altvögel unterscheidet. Bei einigen langlebigen Arten wie Basstölpel oder Silbermöwe dauert es mehrere Jahre und Mauserzyklen, bis die Vögel das komplette Federkleid der Altvögel tragen. Jede Vogelart hat ganz unterschiedliche Strategien in welcher Reihenfolge, wie schnell und zu welcher Zeit die Mauser erfolgt. Der Prozess ist für die Vögel eine große Anstrengung. Nicht nur, weil die Produktion der Federn viel Energie braucht, auch die Flugfähigkeit und die Wärmeisolation sind während der Mauser eingeschränkt. Bei den meisten Vogelarten findet die Mauser im Sommer gegen Ende der Brutzeit statt, wenn Nahrung reich-

lich verfügbar ist und bevor sie die anstrengende Wanderung ins Winterquartier antreten.

Entenvögel werfen sogar alle ihre Flügefedern gleichzeitig ab und sind kurzzeitig flugunfähig. Bei Greifvögeln wiederum werden die Flügefedern immer nur einzeln und auf beiden Seiten symmetrisch abgeworfen, und die Mauser zieht sich über einen sehr langen Zeitraum, so dass die Flugfähigkeit nie zu sehr beeinträchtigt ist. Achten Sie einmal darauf, wie sich die Färbung der Vögel zwischen Winter und Frühjahr verändert und beobachten Sie im Spätsommer, ob bei einem vorbeifliegenden Vogel gerade eine Feder im Flügel fehlt, dann mausert er.

Zugvögel und Standvögel

Der Vogelzug ist ein eindrucksvolles Phänomen. Jeden Herbst brechen Abermillionen Vögel zu einer langen Wanderung von ihren nordischen Brutgebieten in das tropische Winterquartier auf. Sie fliegen tausende Kilometer, überqueren Hochgebirge, fliegen durch Unwetter, über Meere und die größte Wüste der Erde bis sie in den warmen Tropen einen geeigneten Zufluchtsort während der kalten Jahreszeit gefunden haben. Im Frühjahr wiederholen sie ihre weite Reise in umgekehrter Richtung. Ausgehend von dem grundsätzlichen Konzept des Vogelzugs hat jede Vogelart ihre ganz eigene Strategie entwickelt. Wann sie aufbricht, wann

sie zurückkehrt, wie weit und schnell und zu welcher Tages-/Nachtzeit sie fliegt, allein oder in großen Gruppen. Bei vielen Arten haben die Brutvögel auch je nach Region sehr unterschiedliche Zugstrategien entwickelt.

Während die Rauchschnalben, die in einem Kuhstall in Norddeutschland brüten, als ausgesprochene Zugvögel den Winter in der Feuchtsavanne Westafrikas verbringen, fliegen die Rauchschnalben in Ägypten standorttreu sommers wie winters über den Nil.

Alle individuellen Unterschiede im Zugverhalten beiseite gelassen, kann man doch grob die Frühjahrsmonate März und April sowie die Herbstmonate September und Oktober als die herausstellen, in denen der Vogelzug am intensivsten und am besten erlebbar ist. Zu diesen Zeiten lohnt es sich besonders, mit dem Fernglas vor die



Kraniche ziehen im Herbst in Formation ins Winterquartier in Spanien.